



Fachverband
Kunststoffrecycling

7

FORDERUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT DES KUNSTSTOFF- RECYCLINGS IN DEUTSCHLAND

**KUNSTSTOFF
RECYCLING** NEU
DENKEN
UND NEU
ORDNEN

„Strategy on Plastics
in a Circular Economy“
- neuer Gesprächsstoff und
erste Aktivitäten in Europas
Kunststoffrecyclingbranche

7 FORDERUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT DES KUNSTSTOFFRECYCLINGS IN DEUTSCHLAND

Die europäische Road Map „Strategy on Plastics in a Circular Economy“, deren Vorgaben in der nationalen Gesetzgebung umgesetzt werden müssen, sorgt in der Kunststoffrecyclingbranche europaweit für neuen Gesprächsstoff und erste Aktivitäten.

Damit sich die Erfolgsgeschichte des Kunststoffrecyclings in Deutschland unter diesem neuen gesetzlichen Regelwerk auch in Zukunft weiter fortsetzen kann, hat der bvse-Fachverband Kunststoffrecycling einen Katalog mit 7 Kernforderungen erarbeitet, der sich an die unterschiedlichen Akteure in der Recyclingkette, die Politik, die Verwaltung, die Kommunen und die öffentlich-rechtlichen Entsorger, richtet.

1. Verbessern der Erfassung durch konsequente Getrennthaltung

a. Kampagnen der Verpflichteten (öffentliche Hand mit öRE), um die Verbraucher über das richtige Sammeln von LVP aufzuklären.

c. Bewusstsein für die Werthaltigkeit von Kunststoffabfällen in Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung entwickeln.

b. Verbessern der Erfassung durch konsequente Getrennthaltung kunststoffhaltiger Abfälle im Siedlungsbereich sowie bei Gewerbe und Industrie. Kunststoffe sind so zu sammeln, umzuschlagen, zu transportieren und zu lagern, dass Einträge von Schmutz und Wasser vermieden werden.

d. Kunststoffe sammeln, anstatt sie in die Verbrennung zu geben. Es sollten alternative Sammelsysteme, wie bspw. Wertstofftonne, Wertstoffhof geprüft werden, ob sie sich für eine verbesserte (Mengen und Qualitäten) Kunststoffsammlung eignen.

2. Neuordnen der Kunststoffsortierung

Ziel muss sein, die technischen und rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, um den Vorrang von Qualität vor Quantität durchzusetzen. Deshalb müssen die Sortierkapazitäten erhöht werden und es muss bilaterale Verträge von Sortierern mit Kunststoffrecyclern geben.

3. Ausbau und Förderung des bestehenden Kunststoffrecyclings

Bessere Abschreibungsmöglichkeiten von Maschinen und Anlagen. Erleichterungen bei Genehmigungen und bei Betrieb der Kunststoffrecycling-Anlagen.

4. Recyclingfreundliches Produktdesign durchsetzen

Die Vorschriften im VerpackG müssen konsequent umgesetzt werden. Konkret: Erarbeitung von Kriterien, um Verpackungen bewerten zu können. Prüfen, ob ein Anwenden dieser Kriterien bei der Lizenzierung sinnvoll ist.

5. Promotion des Kunststoffrecyclings

a. Green Public Procurement

Bisher sind alle Forderungen, das öffentliche Beschaffungswesen auch auf das Kunststoffrecycling auszuweiten, erfolglos geblieben. Wir fordern hier eine Trendumkehr und zukünftig eine Vorreiterrolle der öffentlichen Hand. Dies gilt insbesondere für alle öffentlich-rechtlichen Ausschreibungen. Hilfreich, sowohl für die öffentlichen, aber auch für private Vergabestellen, könnte das Erarbeiten von Katalogen sein, die die Produkte des Kunststoffrecyclings listen. Auf- und Ausbau von entsprechenden neutralen Internetseiten sollte gefördert werden.

b. Erhöhter Einsatz von Recyclaten in Produkten

Fördern des Recyclateinsatzes, s. Blauer Engel u.U. weiterer Gütezeichen. Überprüfen von Normungen, die bisher noch den Recyclateinsatz limitieren. Werbung für Produkte, die Recyclate enthalten. Schöne Beispiele sind die Erfolge beim Recyclateinsatz in PET-Flaschen (Getränke und Non-Food Flaschen).

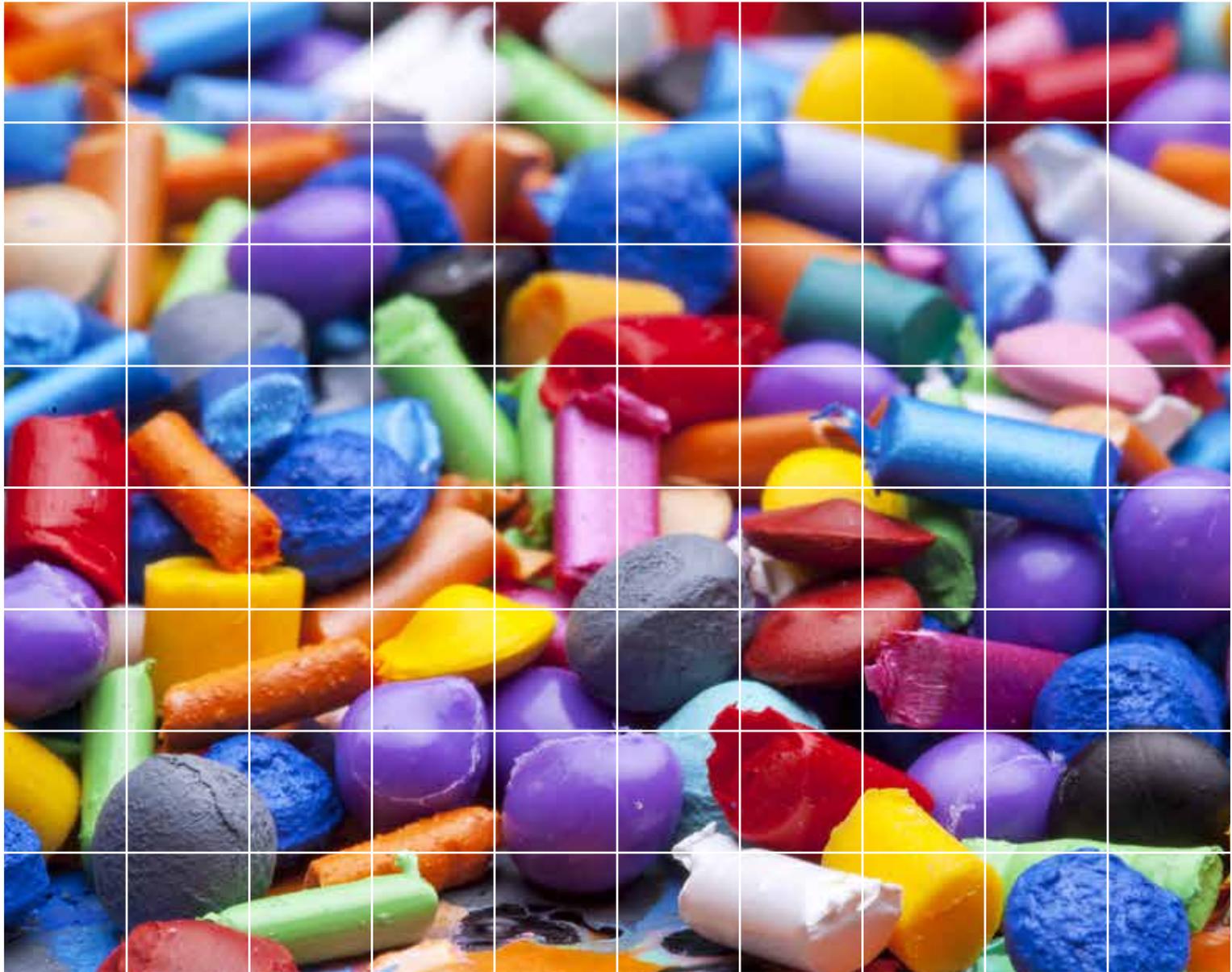
6. Vorrang des Abfallrechts vor dem Stoffrecht

Zunehmend beschränken Regelungen des Chemikalienrechts schon vorab das Kunststoffrecycling. So führt das beständige Ausweiten von Stofflisten, s. HBCD, decaBDE dazu, dass pauschal ganze Stoffströme aus dem Recycling in die Verbrennung verschoben werden.

7. Information der Stakeholder über das Kunststoffrecycling

Es muss wieder mehr für das Kunststoffrecycling geworben werden. Es sollten daher europaweite Kampagnen gestartet werden, die das Kunststoffrecycling, seine Möglichkeiten und seine praktische Bedeutung zeigen. Es geht eben nicht nur um eine europaweite Limitierung von Deponien, sondern vor allem darum, für den Auf- und Ausbau von Strukturen zu werben, die das Sammeln von Abfällen, deren Aufbereitung und das Recycling ermöglichen.

So kann beispielsweise das Bewusstsein dafür gefördert werden, dass das Kunststoffrecycling Littering, insbesondere auch Marine Litter, verhindert.



HERAUSGEBER:

Bundesverband Sekundärrohstoffe
und Entsorgung e. V.

**bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe
und Entsorgung e.V., Bonn/Berlin/Brüssel/München**
Fränkische Straße 2 · 53229 Bonn · Telefon +49 228 98849-0
Telefax +49 228 98849-99 · info@bvse.de